

## **Schwab, Gustav: Zum 17. Februar 1822 (1821)**

1 Seine Hoffnung und sein Sehnen  
2 Ist's, was an der Liebsten Fest  
3 Unter Seufzern, unter Thränen,  
4 Jünglings Leier tönen läßt.

5 Wer in seines Weibes Arme,  
6 Zwischen Kinderwiegen, ruht,  
7 Wie kann der von Liebesharme  
8 Singen und von Sehnsuchtsglut?

9 Aber – Miteinander lieben  
10 Lohnt es keinen Leierklang?  
11 Weil die Blüte Frucht getrieben,  
12 Tönt vom Baum kein Vogelsang?  
13 Anders mag das Lied erschallen,  
14 Aber jubeln wird es doch.  
15 Frühling würde nicht gefallen,  
16 Folgte nicht ein Sommer noch.

17 Miteinander zu erstreben,  
18 Miteinander zu verstreun,  
19 Und zu nehmen, und zu geben,  
20 Und nach Leide sich zu freun;  
21 Miteinander zu verlachen  
22 Stolz und Geiz der armen Zeit,  
23 Eins das Andre zu bewachen  
24 In dem Strom der Eitelkeit; –

25 Miteinander zu entbrennen,  
26 Wo's die höchsten Güter gilt,  
27 Eins des Andern Herz zu kennen,  
28 Das von Freiheitsliebe schwillt,  
29 Aus der tücht'gen Kinder Augen  
30 Jugendlust und Hoffnungsmut,

31 Und fürs Alter Trost zu saugen,  
32 Und zu flehn zum höchsten Gut; –  
  
33 Miteinander so zu pflegen  
34 Jeden irdischen Gewinn,  
35 Daß sich kehrt beim Erdensegen  
36 Zu dem ew'gen Heil der Sinn;  
37 Wenn am freudenreichen Morgen  
38 Solch Gefühl ist Liedes werth:  
39 Nun, so bleib' es nicht verborgen,  
40 Ström' es aus am eignen Herd!

(Textopus: Zum 17. Februar 1822. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39738>)